

General-Anzeiger



(Halbesche Tagesblatt.)

(Halbesche Neueste Nachrichten.)

Erkheut täglich Nachmittags zwischen 2-3 Uhr.
 Abonnement 50 Hg. pro Monat frei in's Haus.
 Auch die Post unter Nr. 2887 M. L. 50 pro Quart. evtl. Belegblatt.
 Belegblatt-Preis pro 5 Hg. Belegblatt 10 Hg.; nachträgliche Zusagen
 20 Hg.; Bestellen so fr. Die Abnehmer können Abbest.
 Anzeigen-Annahmestellen:
 Haupt-Expeditio: Große Ulrichstraße Nr. 57.
 U. G. G. Expeditio: Große Ulrichstraße Nr. 23.
 U. G. G. Expeditio: Schulstraße Nr. 11 (Gds. Nr. Ganderberg)
 und in sämtlichen Zeitungen.

für Halle und den Saalkreis.

Sandwirthschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Für Rückgabe unbenutzter Exemplare keine Verbindlichkeit.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt
 Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen,
 —————
 insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Zirkularen. —————

Unsere verehrten Inserenten machen wir darauf aufmerksam, daß der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ während des ganzen Monats März in einer Auflage von mindestens

45000 Exemplaren

täglich in Halle und Umgebung gratis verbreitet wird. Diese riesen-Auflage sichert den Inseraten den denkbar größten Erfolg!

Wie sieht's mit Japan-China?

Galle, 4. März.

Seit der Dauer des gegenwärtigen japanisch-chinesischen Krieges — es sind Das mehrere Monate — hat man sich daran gewöhnt, nur immer von Siegen der Japaner und von Niederlagen der Chinesen zu hören. Die Situation erinnert einmüßig an den preussisch-österreichischen Krieg von 1866, nur daß der Friedensschluß diesmal etwas länger auf sich warten läßt, als damals, und daß den Japanern die feindliche Hauptmacht noch nicht wehrlos zu Füßen liegt, wie eben den Preußen. Und gerade in diesem Umstande ist noch eine durchaus nicht zu unterschätzende Gefahr für die zu Wasser und zu Lande bisher so außerordentlich herrschend gemachten Japaner gelegen: Es lebt in der Mandchurien noch eine chinesische Armee, die man auf etwa 100000 Mann weit schätzen dürfte.

Es ist bekannt, daß die Japaner bisher in Korea, wie auch im nördlichen China und endlich auf dem Meere außerordentlich von Kriegsglück begünstigt gewesen sind. Sowohl die japanische Armee, welche von Korea her einrückte, als die Truppen, welche in Folge der Ermüdung von Weihehwei gelandet werden konnten, werden berichten, die eine von Norden, die andere von Süden her, das gemeinliche Ziel, Peking, zu erreichen. Wie es dazu kommt, daß es nun freilich noch ganz Wege. Das nächste Ziel der erwähnten Armee ist Mukden, von wo aus die Straße nach Peking führt, freilich ein langer Weg. Etwa 15 Meilen südwestlich von Mukden liegt Antsching, und dort steht schon seit Monaten die japanische Armee, während einige Wochen vorerst, bei Mantchowang, sich chinesische Truppen in immer größerer Stärke sammeln. Dort nun scheinen die Japaner nicht mehr vorwärts zu können, denn jeder in letzter Zeit eingetroffene Bericht weiß nur immer von Angriffen der Chinesen zu weichen. Diese sind zwar bisher immer herrschend abgelenkt worden, indessen liegt die Gefahr vor, daß der japanische General Dyanma, wenn ihm nicht Sufurus nachgeholfen wird, schließlich durch die chinesische Übermacht erdrückt wird. Die mandchurischen Truppen nämlich, welche dort den Japanern gegenüber stehen, müssen mit ganz anderem Maße streifen werden, als die eigentlichen chinesischen. Sie sind ein jedes Kriegesgewalt, denn nur die moderne Waffnung fehlt, um den Japanern ebenbürtig zu sein. Ihre Kavallerie ist zahlreich und vorzüglich und gerade dadurch für sie den Japanern, die wenig und gar keine Kavallerie auf den Kriegsschauplatz haben, schweren Schaden zufügen. In Peking scheint man auch von Anfang an den größten Werth auf Erhaltung der Mandchurien — des Stammlandes der Dynastie — gelegt zu

haben, denn nach Mittheilungen der chinesischen Blätter sind sämtliche mohammedanische Hilfstruppen aus Yunnan und den Westprovinzen nach der Mandchurien dirigiert worden, während ein anderes mohammedanisches Korps Peking schützt. Die Zahl dieser Truppen beläuft sich auf weit über 100000, wenn man chinesische Zahlenangaben als verlässlich betrachtet will. Diese Mittelstaaten sind ernst Gegner; nur Glück für die Japaner verfügen sie über keine Artilleriegewehr und keine Artillerie. Diese Waffen ermöglichten allein, das Marschall Dyanma sich bisher bei Hantscheng behaupten konnte.

Den „Times“ wird aus Seoul, Hauptstadt von Korea, berichtet, daß Banden von Mandchurien-Soldaten die Provinz Hantscheng-Do, im Norden von Korea, verwüsten und die Gebirgen plündern. Das ist natürlich für die Japaner, welche zur Zeit Korea militärisch besetzt halten, eine höchst missliche Sache. Unter Umständen könnten sie sogar zwischen zwei Feuer gerathen. Unter diesen Umständen dürfte wieder die chinesischen Friedensunterhandlungen, sobald sie von Li-Dunng-Tschang persönlich geführt werden, in Lotos auf fruchtbarem Boden fallen. Die japanische Flotte kann am Ende noch Formosa besetzen und behaupten, wenn ihr jedoch Holt geboten, denn die großen Häfenstädte Chinas sind von internationalen Redakturen geöffneten, und eine Erörung des Handels werden die fremden Mächte nicht gestatten. Eine Landung von Truppen in den sibirischen Provinzen Chinas wäre aber ein Leichtes, denn man der japanischen Heeresverwaltung nicht antzuziehen kann. Dort ist für Japan nichts zu holen; was es ererzelen kann, liegt im den Golf von Beikang. Dort haben die Japaner Erfolge eingeheimst, die China würde gedenken. Wollten sie den Krieg fortsetzen, so kann dieser nur in der Mandchurien und in der Richtung auf Peking geführt werden. Um aber gegen Peking zu operieren, muß die mandchurische Armee eine entscheidende Niederlage erlitten haben, sonst ist stets die Gefahr vorhanden, daß diese oder selbst bei Peking siegreiche Truppe in den Rücken fällt. Ein Vorgehen gegen Peking von der Höhe-Mündung aus scheint wegen der Postenabtheilung bisher vermieden worden zu sein.

Deutscher Reichstag.

Weseritz, 2. März.

50. Sitzung. Nachm. 1 Uhr.

Am Tisch des Bundesrats: Bronsart v. Schellendorf, Holtmann, v. Bötticher.
 Die Beratung des Marineetats wird fortgesetzt bei den einmaligen Ausgaben.

Den Tit. 10, zur Herstellung von Torpedobooten 1. Rate, 2400000 Mk., beantragt die Kommission zu streichen.
 Staatssekretär Holtmann: Die hier verlangten Boote sind zum Erlaß bestimmt, und dieser Erlaß ist dringend nöthig.

Am Titel 11 wird zur Erweiterung von Mardinen und Refektor der Schiffe der Seemarine eine erste Rate von 1640000 Mk. verlangt.
 Die Kommission beantragt, die Summe zu bewilligen, aber statt „der Schiffe“ zu lesen „der Schiffe“.

Der Antrag der Kommission wird mit einer kleinen reaktionellen Aenderung, die Abg. Dr. Hammer beantragt, angenommen.
 Beim Titel 38 (zur Vergrößerung der Kohlenlager, erste Rate, 6500000 Mk.) beantragt die Kommission, 2300000 Mk. abzugeben, was ohne Veränderung ausbleiben würde.

Zur außerordentlichen Etat ist von der Kommission beantragt, die Posten 1. Rate (1. Baureihe) 10000000 Mk. zu streichen.
 Staatssekretär Holtmann erklärt die Fortsetzung für durchaus notwendig.

Die Position wird abgelehnt.
 Zu Tit. 8 (Auftrag zu den einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat: 3324100 Mk.) beantragt Abg. Müller-Fulda (Center), die Position auf 3355800 Mk. zu erhöhen, während die Kommission 1189150 Mk. abgeben will.

Abg. Hammer (Mitl.) ist gegen den Antrag Müller.
 Abg. Müller (Mitl.) beantragt den Antrag Müller.
 Abg. v. Leibziger (Mitl.) stimmt dem Antrag Müller zwar bei, will aber das Prinzip nicht alterirt wissen, auch die einmaligen Ausgaben möglichst aus laufenden Mitteln zu decken. Nach kurzer Aussprache beschließt der Abg. Müller und Hammer wird der Antrag Müller der nunmehr mit Mehrheit auf die geltend gemachte Rate für ein Torpedoboot auf 2855800 Mk. ermäßigt worden ist, angenommen und der Rest des Marineetats bewilligt.

Es folgt die Beratung des Etats des Reichsherrers.
 Am Kapitel 14, Titel 1 (Kriegsminister) beantragt die Abg. Müller und Hammer folgende Resolution: Der Reichstag wolle beschließen: Die verbindlichen Abrechnungen zu erziehen, dem Reichstage einen Bescheidungsbericht vorzulegen, durch welchen die Erziehung der Jugend zur Wehrfähigkeit und die Umwandlung der jetzigen Erziehungsinstitution in eine Militär- oder Berufsausbildung angeordnet wird.

Abg. Müller (Mitl.) (Mitl.) auf der Erklärung seiner Verhältnisse: Die Kosten des Militarismus bringen eine ansehnliche Aufwandsliste hervor und bereiten auch der Regierung immer größere Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten finanzieller und politischer Natur zu beseitigen, ist nur das Mittelstücken im Grunde, wie es aus seinen in der Sitzung ausgesprochen ist. Wie wüßten wir nicht, daß der unbestimmte Lebensgang zu diesem System heute nicht möglich ist, unsere Genossen in Frankreich haben aber denselben Antrag gestellt, und unsere Resolution geht nur dahin, die Regierung zur Umwandlung des Militärs anzufragen. Über das Schicksal des Antrages werden wir uns seine Missionen, aber es ist Zeit, daß der Reichstag endlich einmal mit der

antreten; denn der Fürst von Neuchâtel ist bereits signalisiert und soll in den nächsten Tagen in Wien eintreffen.
 „Sehr wohl, mein Vater.“
 „Aber Du fragst ja gar nicht nach dem Namen dieses Herrn“, sagte der Kaiser, den die Gleichgültigkeit seiner Tochter ein wenig ärgerte.
 „Das ist wahr. Wie heißt er?“
 „Graf Neipperg, Er dient uns schon lange Jahre, war schon bei Marie Antoinette akkreditirt. Sein Alter und sein Charakter bürgen dafür, daß er ein ausgereiteter Kavallerist sein wird, und ich hoffe, daß Du mit meiner Wahl zufrieden sein wirst.“
 „Ja, mein Vater“, antwortete Marie Louise. Sie ahnte nicht, welche Bedeutung dieser dienlichkündende Kammerherr, dieser Mentor und Wächter, für ihr Leben und auch für das Schicksal des unglücklichen Frankreich haben sollte, dessen Krone der Prinz von Neuchâtel ihr in großer Gala entgegen brachte.

VII.

Die kaiserliche Hochzeit.

Am 11. März 1810 wurde Marie Louise durch die Prokuration getraut. Der Erzherzog Karl vertrat die Stelle des kaiserlichen Gemahls, dem verließ Berthier mit großem Pomp Wien und führte die neue Kaiserin von Frankreich mit sich.

An der österreichischen Grenze verabschiedeten sich die Hofdamen und Palastoffiziere. Der Kaiser von Oesterreich hatte sich inognito an die Grenze begeben, wo der französische Hofstaat an die Stelle des österreichischen den Dienst bei der

Madame Sans-Gêne.

Nach Victorien Carou und St. Moreau bearbeitet von
 Edmund Reppelstein. (Fortsetzung.)

„Nun antwortete Marie Louise als sitzende und ergebene Tochter, daß sie es sicherlich bedauere, ihren trefflichen Vater, ihre liebevolle Familie und den Wiener Hof zu verlassen, wo sie ihre ersten Jahre verbracht hatte, aber daß sie ohne Widerwillen die Gattin des Kaisers der Franzosen zu werden wolle. Sie sagte ferner, daß sie bereit sei, nach Frankreich zu gehen, sobald der Fürst von Neuchâtel ankommen würde, um sie abzuholen. Franz II. umarmte seine Tochter zärtlich. Die Dinge gingen ihm ganz nach Wunsch: keine Tränen, keine Wehrung. Seine Tochter ergab sich ganz gleichgültig in ihr neues Schicksal und gehorchte ihrem Vater ohne Widerspruch. In der ersten Zeit ging sie die Aufzählung der Speisen, Zundern und Teller durch, die sie in Paris erwarteten, und lehnte sich nicht auf zu bekümmern, sie beruhigte sich damit, sich zu können. Zwei, dreimal besorgte ihren Vater über den Werth, die Anzahl, die Bedeutung der Hochzeitsgeschenke. Aber die Königin betraf, so viel es ihr nicht ein, um Vater über ihn zu befragen. Er war Kaiser, sehr reich, sehr mächtig und würde ihr den ersten Rang unter den anderen Prinzessinnen. Das genügt.“

„Ehe der Kaiser sich zurückzog, sagte er zu seiner Tochter: „Louise, Du wirst allein, fern von uns an einem fremden Hofe leben, umgeben von tapferen Soldaten und glänzenden Damen, aber nichts wird Dich an Dein Vaterland erinnern. Du willst ich nun, daß etwas von uns, aus unserer Mitte,

fast aus unserer Familie, bei Dir weile. Du wirst in Paris einen Gefährten haben.“

„Jojo, meinen hübschen Ring Charles?“ rief Marie Louise hocherfreut in die Hände schlagend, weil sie ihren Freund mit sich führen durfte.

„Nein“, sagte Franz, über die unwillkürlich sich ausbrechende Menschenwunderung seiner Tochter lachend. „Es handelt sich nicht um Jojo. Auch hast Napoleon alle Hände voll zu thun.“

„Marie Louise traten vor Kammer die Tränen in die hellen blauen Augen und gereizt klopfte sie mit der Fußspitze auf den Teppich. Jojo war das einzige Wesen, das sie in der Welt liebte. Die Liebe erglänzte für diese ruhige, süße Seele nicht.“

„Ihre Lieberachtung war daher sehr groß, als Franz hinzusetzte: „Mein, liebe Tochter, es handelt sich nicht um einen Gefährten wie Jojo. Ich will Dir einen Geliebten, der dieses Vertrauenpostens würdig ist, zum Stallmeister geben, der auch als Ehrenoffizier dienen, der immer an Deiner Seite weilen, Dich durch seine Gegenwart an Dein Vaterland, Deinen Vater, Deine Eltern erinnern soll. Du wirst diesen meinen Vertreter, diesen Vertrauensmann, der im Hofpalast auch Dein Verteidiger sein wird, mit Güte und Rücksicht behandeln.“

„Mein Vater, ich werde ganz nach Ihrem Runcische handeln“, antwortete die junge Erzherzogin, im Grunde sich nur wenig für diesen Wächter interessirend, dessen Gesellschaft man ihr aufbrang.

„Der neue Stallmeister wird schon morgen seinen Dienst

Neu-Eröffnung

meiner Verkaufsräume kann wegen übergroßen Eingangs

vieler bisher nicht geführter Artikel

sowie sämtlicher Neuheiten erst

Dienstag den 5. d. Mts.

stattfinden.

E. Pinthus.

Zur Confirmation empfehlen reichhaltige Auswahl in
Schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,
Leinen- u. Baumwollwaaren, fertige Unterröcke, Taschentücher,
farbige Kessel — schwarze Schürzenkessel

Schulze & Petermann,
Halle a. S., Cleariusstr. 5, 1 Cr.,
Gehaus unterhalb der Marktstraße.

Für Hubermittelte
führt Zahnoperationen unentgeltlich
aus, Gebisse und Plomben nur die
Auslagen. Sprechstunde 12-1 Uhr.
früher bei
Adolf Bothe, Prof. Hollaender,
Gr. Steinstraße 5, II.

Grösste Auswahl



Billigste Preise.

Teichels

Von allen Kaffeesurrogaten das
anerkannt Vorzüglichste.

Karlsbader Kaffee-Zusatz

Dresd. Act.-Cich. u. Kaffee-Surr.-Fabr. vorm. Teichel & Claus, Mägeln, Bez. Dresden.
In den meisten Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Wir fabricirten im Vorjahre 125,000 Kilo Kakao
und Schokoladen, täglich also circa 8 Centner, gegen
16,500 Kilo im Jahre 1883 und 48,000 Kilo im Jahre
1889. Eine glänzendere Anerkennung für unsere
Leistungsfähigkeit giebt es nicht. Wir besitzen die
besten Maschinen und technischen Hilfsmittel, wir
kaufen unsere Rohkakao direkt in den Produktions-
ländern Central- und Südamerikas, wir fabriciren
nur gute Fabrikate, dies

Das Geheimniß unserer Concurrenzfähigkeit.

Unser Hallenser Kakao und Schokoladen nehmen
unter allen Fabrikaten unstreitig einen ersten Platz
ein. Hallenser Kakao verkaufen wir schon von 1,60
Mk. an das 1/2 Kilo.

Fr. David Söhne, Halle a. S.

Feinsten geräucherter

Pommerschen Schinken.

ganz u. mild gefalzen, mager u. tollfeischig,
im Gewicht von 7-12 Pfd. a Pfd. 0,85 Mk.
ff. Gerseletwurk, hart u. weich, 1,10
ff. Salami " 1,10
ff. Gerseletwurk II. " 1,00
Gute Thür. Brettwurk " 0,90
Pommersche Land-Brettwurk " 0,75
ff. Leber- u. Stuttwurk " 0,70
derselben prouptt gegen Nachnahme

Carl Zypries,

Wurkfabrik u. Dampftrieb,
Schlawe i. Pom.
Antifisch auf Trichinen untersucht.
Preis-Verzeichniß gratis.

- Fleischextrakt Liebig, •••••
- acht in Zöpfen a •••••
- " 1,05, 2. " 4. " 7,50. •••••
- Georg Zeising's Drogerien. •••••

Krampfaderfussgeschwüre,
Hautkrankheiten heilt brieff. billigh.
Garantie. 25 jährige Praxiö.
Apotheker F. Jökel, Dresden, Neudorfstr. 3.

Extra grosse Kümmel-Käse
3 Stück 20 Pfg.,
Stettiner Speisefett
à Pfd. 45 Pfg.
empfiehlt die
I. Berl. Butterhandlung,
Alter Markt 1.

Gelegenheitskauf!

Wir haben wieder eine große Partie allerfeinsten

Gestickte Streifen u. Einsätze

zu sehr billigen Preisen

abzugeben und legen solche während dieser Woche in unseren Partee-
Räumen zum Verkauf aus.

A. Huth & Co.